Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger — Sächs. Landeszeitung

Illustr. Sonntagsbeilage — Fernsprecher Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna 2c.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk. 75 Pfg., monatl. 60 Pfg., durch die Post bezogen inkl. der Postgebühren 2 Mk. Anzeigenpreis: die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg., auswärts 20 Pfg. Amtlicher Teil 40 Pfg. Reklamezeile 40 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Nr. 126. — Freitag, den 26. Oktober 1917. — 28. Jahrgang.

Amtliches.

Höchstpreise für den Kleinverkauf von Vollmilch und Magermilch.

Auf Grund der Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern über Milchhöchstpreise vom 10. Oktober 1917 werden für den Bezirksverband der Königlichen Amtshauptmannschaft Grimma, einschließlich der Städte mit rev. Städteordnung folgende Kleinverkaufshöchstpreise festgesetzt:

1. für **Vollmilch** beim Verkauf ab Stall 30 Pfg. f. d. Liter
   " " " " durch den Erzeuger frei Haus 32 " " " "
   " " " " im Laden 34 " " " "

Hierzu tritt für die Zeit bis zum 19. Mai 1918 verordnungsgemäß ein Winterpreiszuschlag von weiteren 2 Pfg. für das Liter.

2. für **Magermilch** beim Verkauf ab Stall 16 Pfg. f. d. Liter
   " " " " durch den Erzeuger frei Haus 18 " " " "
   " " " " im Laden 20 " " " "

Die Gemeinde Borsdorf ist als Vorort von Leipzig im Sinne der genannten Ministerialverordnung anerkannt worden.

Den Stadträten zu Grimma und Wurzen sowie dem Gemeindevorstande zu Borsdorf bleibt nachgelassen, innerhalb der Grenzen der genannten Ministerialverordnung die Höchstpreise heraufzusetzen.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft.

Die Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 15. Mai dieses Jahres wird hiermit aufgehoben.

Grimma, 22. Oktober 1917. 5193 L.

Der Bezirksverband der Königlichen Amtshauptmannschaft.
Geh. Reg.-Rat v. Bose, Amtshauptmann.

Höchstpreise für Quarkkäse.

Die Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 22. Mai 1917 über Quarkablieferung wird in § 7 Absatz 2 folgendermaßen abgeändert:

Als Höchstpreise für **gereiften Quarkkäse** werden festgesetzt im Verkehr zwischen

Hersteller und Verbraucher 1,15 M. f. d. Pfd.
bei Abgabe an den Verbraucher im Kleinhandel (nicht durch den Erzeuger) 1,40 " " " "

Für **frischen,** leicht angereiften Quarkkäse werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

im Verkehre zwischen Hersteller und Verbraucher 1,— M. f. d. Pfd.
bei Abgabe an den Verbraucher im Kleinhandel (nicht durch den Erzeuger) 1,25 " " " "

Pfennigbruchteile dürfen nach oben abgerundet werden.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Grimma, 22. Oktober 1917. 5124 a L.

Der Bezirksverband der Königlichen Amtshauptmannschaft.
Geh. Reg.-Rat v. Bose, Amtshauptmann.

Mit Ermächtigung des Königlichen Ministeriums des Innern wird nachgelassen, daß der Verkauf von Schlachtgänsen an Verbraucher künftig **ohne Abgabe von Fleischmarken** erfolgen darf. Dagegen hat es bei der Abgabe von Gänsekarten zu verbleiben.

Grimma, 23. Oktober 1917. 73 a Gä.

Der Bezirksverband der Königlichen Amtshauptmannschaft.
Geh. Reg.-Rat v. Bose, Amtshauptmann.

Die Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 22. Mai 1917 über **Eierpreise** wird dahin abgeändert, daß für ein gutes Ei im Gewichte von mindestens 50 Gramm bis auf weiteres

der Aufkäufer dem Erzeuger höchstens 26 Pfg.,
die Sammelstelle dem Aufkäufer " 28 " "
der Verbraucher der Sammelstelle " 30 " "

zahlen darf.

Kleinere Eier sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Grimma, 23. Oktober 1917. 4978 a L.

Der Bezirksverband der Königlichen Amtshauptmannschaft Grimma.
Geh. Reg.-Rat v. Bose, Amtshauptmann.

Sitzung des Stadtgemeinderates

Freitag, den 26. Oktober 1917, abends 1/2 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Entschließung über Bewilligung eines Beitrags für den Kaiser- und Volksdank.
2. Entschließung über Bewilligung eines Beitrags zur Landessammlung für Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz.
3. Ergebnis der Untersuchung des Leitungswassers.
4. Ersuchen um pachtweise Ueberlassung eines Grundstückes.
5. Aenderung der Gebührenordnung für das Lohnfuhrwesen.
6. Reklamation gegen die diesjährige Einschätzung der Stadtgemeinde zur Einkommensteuer.
7. Gemeindezugehörigkeit der Naunhofer Waldwiesen.
8. Beschleusungssachen.
9. Lebensmittelfragen.

Ausgabe der Nahrungsmittelkarten.

Die Ausgabe der **Brot- und Brotzusatzkarten,** der **Brot**karten für **Jugendliche, Milchkarten. Landessperrkarten** für **Magermilch, Quark und Käse** und der **Fleischbezugsausweise** findet

Sonnabend, den 27. Oktober 1917
im Rathaussaale

für die Einwohner Naunhofs statt.

Die Karten werden ausgegeben:

von 8 bis 10 Uhr vormittags

für die Einwohner der Badergasse, Bahnhofstraße, Bismarckstraße, Brandiser Straße, Breite Straße, Leipziger Straße, Lutherstraße, Markt, Melanchthonstraße,

von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags

Gartenstraße, Göthestraße, Grimmaer Straße, Großsteinberger Straße, Hainstraße, Moltkestraße, Mühlgasse, Nordstraße, Oststraße, Parthenstraße, Schillerstraße, Schloßstraße

von 1 bis 3 Uhr nachmittags

Kaiser-Wilhelm-Straße, Klingaer Straße, König-Albert-Straße, Körnerstraße, Kurze Straße, Lange Straße, Schulstraße, Waldstraße, Wasserwerk I und II, Weststraße, Wiesenstraße, Wurzner Straße, selbständiger Gutsbezirk, Staatsforstrevier Naunhof.

Die Haushaltungsvorstände werden aufgefordert, entweder selbst oder durch zuverlässige Personen, die Auskunft über die zur Haushaltung gehörigen Personen geben können, die Karten an der genannten Stelle zu entnehmen.

Vorherige oder nachträgliche Abholung kann nicht stattfinden.

Naunhof, am 25. Oktober 1917.

Der Bürgermeister.

Volksküche.

Wer auf 6 Wochentage Essen erhält, hat wöchentlich 2 Pfund Kartoffeln abzuliefern oder 8 Gasthaus-Kartoffelmarken abzugeben. Wird nur tageweise Essen entnommen, so ist die entsprechende Menge Kartoffeln oder Anzahl Marken abzuliefern.

Warenbezugs- und Fleischmarken werden in der bisherigen Weise abgenommen.

Naunhof, am 25. Oktober 1917.

Der Bürgermeister.

Allgemeine Ortskrankenkasse Grimma-Land.

Sonntag, den 11. November 1917
nachmittags 4 Uhr

soll im „Goldenen Löwen" in Grimma eine Ausschußsitzung stattfinden, zu der die Herren Mitglieder des Ausschusses und die Herren Mitglieder des Vorstandes hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Festsetzung des Voranschlags für 1918.
2. Wahl des Rechnungsausschusses.
3. Beschlußfassung wegen Bewilligung von Beiträgen zu Zahnersatzstücken.

Naunhof, am 22. Oktober 1917.

Der Vorsitzende des Vorstandes.

Ribots Abschied.

Durch den Rücktritt des Außenministers Ribot, des früheren Ministerpräsidenten, ist die französische Kabinettskrisis vorläufig beendigt. An die Stelle Ribots tritt Herr Barthou als Minister des Äußeren.

Es hat dem französischen Ministerpräsidenten einige Mühe gekostet, sich Herrn Ribots zu entledigen, aber auf dem Umweg über das Rücktrittsgesuch des gesamten Kabinetts, das vom Präsidenten der Republik abgelehnt wurde, ist das Ziel schließlich doch erreicht worden. Der Minister des Auswärtigen konnte nun endlich ausgeschifft werden. Es ist aus mit dem alten Herrn Ribot, der fast noch aus vorsintflutlicher Zeit in die sturmbewegte Gegenwart der Republik hineinragt, aber in der starren Unbeweglichkeit seiner Überzeugungen sich den Anforderungen dieser schwierigen Kriegszeiten doch nicht gewachsen gezeigt hat. Er muß seinen Platz räumen, den Herr Barthou einnehmen soll, der Herrn Painlevé bereits seit der letzten Kabinettsbildung zur Seite gestanden hat. So gerüstet kann das Ministerium der großen Konferenz der Verbündeten entgegensehen, von der jetzt in allen Hauptstädten der Entente mit verdächtigem Eifer versichert wird, daß sie an ausschlaggebender Bedeutung für die Entscheidung des Krieges alle früheren Zusammenkünfte von Staatsmännern und Heerführern der Verbündeten bei weitem übertroffen werde. Wir ersterben in Demut vor dieser niederschmetternden Ankündigung und harren ehrfürchtig der Dinge, die da kommen sollen.

Für Herrn Ribot ist es allerdings ein bitterer Schmerz, daß er diese Krönung seiner langen und gesegneten Amtsführung nicht mehr erleben kann. Er gehörte zu denjenigen Politikern, die sich nur mit höchstem Widerstreben von der Macht zu trennen vermögen, und es ist wohl zu begreifen, daß er den Ehrgeiz besaß, die erhoffte Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen oder, wie man sich jetzt in Frankreich zu sagen gewöhnt hat, der „geraubten Provinzen" mit seinem Namen untrennbar zu verknüpfen. Indessen, der patriotische Eifer hat den guten Mann weiter vorangetrieben, als unter den gegenwärtigen Verhältnissen ratsam erschien. Mit dem ganzen Eigensinn eines Greises, der seinen Lieblingsgedanken gefährdet sieht, stemmte er sich von vornherein gegen jeden Versuch der Sozialisten, mit Gesinnungsgenossen aus feindlichen Ländern in einen unmittelbaren Gedankenaustausch über die Beendigung des Krieges zusammenzukommen. Er war es, der als erster Entente-Minister die Pässe für Stockholm verweigerte und damit der Vater aller Hindernisse für die geplante internationale Konferenz wurde. Den Ruhm, auf diesem Gebiete die Führung an sich gerissen zu haben, mußte er zwar mit der Gegnerschaft der Sozialisten bezahlen, aber er mochte hoffen, die daraus erwachsenden parlamentarischen Schwierigkeiten mit der Zeit meistern zu können, sobald sich erst erweisen werde, daß es für Frankreich keiner internationalen Geburtshilfe bedürfe, um zu einem siegreichen Frieden zu gelangen. Damals stand ihm noch Herr Painlevé als Kriegsminister zur Seite und er wußte, daß dieser Mann das unbegrenzte Vertrauen des Heeres genoß. Aber die mit Sicherheit erwarteten militärischen Erfolge blieben aus, die Kammer wurde unruhig und erzwang zunächst die Zurückschiebung Ribots vom Vorsitz im Ministerium auf den zweiten Platz als Minister des Auswärtigen. So waren die Rollen anders verteilt, aber um so geschäftiger wurde „der Alte". Um jeden Preis wollte er noch einen diplomatischen oder politischen Gewinn heimbringen, ehe seine Stunde für immer geschlagen haben würde. In den Geheimsitzungen der Kammer wußte er Wunderdinge zu erzählen von vertraulichen Fühlern, die Deutschland ausgestreckt habe, um mit Frankreich über Elsaß-Lothringen ins Benehmen zu kommen und es für ein Sonderabkommen zu gewinnen. Natürlich handelte es sich dabei um nichts weiter als um abgebrauchte Kniffe einer hilflos gewordenen Staatskunst, und er konnte darauf rechnen, daß alle Ableugnungen von deutscher Seite in der Republik doch keinen Glauben finden würden. Aber das „Niemals"! des Staatssekretärs v. Kühlmann hat doch eine tiefere Wirkung erzeugt. Es geht den Franzosen nicht mehr gut genug, als daß so leidenschaftliche Bekundungen des deutschen Siegeswillens spurlos an ihnen vorübergehen konnten. Herrn Ribot wurde innerhalb wie außerhalb der Kammer übel zugesetzt, und jetzt wird ihm sicherlich keine Träne nachgeweint werden, da er wie Delcassé, wie Viviani und andere Eintagsgrößen der Republik so ziemlich sang- und klanglos in der Versenkung verschwindet.

Überraschender ist schon die Wahl seines Nachfolgers. Man hatte geglaubt, daß bei dieser Gelegenheit Herr Painlevé eine Annäherung an die Sozialisten vornehmen oder wenigstens versuchen werde. Statt dessen hat er das Auswärtige Amt Herrn Barthou anvertraut, der zu den ausgesprochenen Gegnern der Sozialisten gehört und dessen Kriegseifer auch den weitgehendsten Ansprüchen genügen muß. Vielleicht soll diese Anordnung der Regierung nur über die bevorstehende Entente-Konferenz hinweghelfen, der man nicht gut mit einer im Verdacht von Friedenseinigungen stehenden Ministerernennung präludieren konnte. Damit wäre die eigentliche Regierungskrisis nur aufgeschoben, nicht aufgehoben; erspart bleiben wird sie den Franzosen unter keinen Umständen. Die Sozialisten aber haben zur Genüge bewiesen, daß sie ihren parteipolitischen Ungestüm meistern können, wenn die Klugheit oder wenn höhere vaterländische Rücksichten es verlangen. So werden sie sich wohl zunächst auch mit Herrn Barthou abzufinden wissen. Wir können dagegen auch aus diesem Ministerwechsel die Erkenntnis schöpfen, daß unsere Feinde noch immer nichts vom Frieden wissen wollen, daß wir also weiterkämpfen müssen, bis sie die Aussichtslosigkeit ihrer Sache eingestehen.

Die innerpolitische Lage.

C. Berlin, 24. Oktober.

Verschiedene Blätter glaubten zu wissen, daß die innerpolitische Krise — von der man noch immer spricht — am Dienstag zu einer Lösung gebracht werden würde, nachdem der Kanzler dem Kaiser einen längeren Vortrag gehalten hat. Indessen hat sich die Lage in keiner Weise

SLUB
Wir führen Wissen.